

Das Riefner Lager...
am 17. Juli 1943...
1.14 MW ein...
1.14 MW ein...
1.14 MW ein...

Riefner Tageblatt

Geschäftliches
Mittwoch, 19. Juli 1943, abends
Nr. 166

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Gloggnitz und des Amtsgerichts Riefenbrunn bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riefen, des Finanzamtes Riefen und des Hauptzollamtes Riefen

Nr. 166

Montag, 19. Juli 1943, abends

96. Jahrg.

Sowjets rannten vergeblich an

Erneut hohe blutige Verluste / Weitere 337 Panzer vernichtet / Erbitterter Widerstand auf Sizilien / Durchbruchversuche abgewiesen / Luftwaffe bekämpfte feindliche Transportflotte mit großem Erfolg / U-Boote versenkten 10 Schiffe mit 62 000 BRT.

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Sowjets rannten auch gestern gegen die Mitte und den Südtail der Ostfront vergeblich an. Sie erlitten dabei erneut hohe blutige Verluste und verloren 337 Panzer.

Am Kuban-Brückenkopf stellte der Feind infolge seiner schweren Verluste im Lauf des Nachmittags seine Angriffe ein.

Am Rind und am mittleren Donez setzten die Sowjets ihre Durchbruchversuche fort, die an der zähen Abwehr oder durch den entschlossenen Gegenangriff unserer Truppen scheiterten.

Nördlich Melgorod wurden die in mehreren Wellen angreifenden Infanterie- und Panzerverbände der Sowjets bereits vor der Hauptkampflinie zertrümmert.

Im gesamten Raum von Orel wehrten unsere Truppen in wechselnden Kämpfen die an zahlreichen Stellen der Front vorgetragenen Angriffe unter besonders hohen Verlusten für den Feind ab.

An der übrigen Ostfront führten die Sowjets nur örtliche erfolglose Angriffe.

Die Luftwaffe griff mit starken Verbänden wiederholt in die Kämpfe an den Schwerpunkt der Abwehr. Nordwärts Jäger schossen hierbei 17 Sowjetflugzeuge ab.

Auf Sizilien leisteten deutsche und italienische Truppen teilweise in beweglicher Kampfführung dem Feind weiterhin erbitterten Widerstand. Im Küstenabschnitt südlich Catania wurden von schwerer Schiffsartillerie und starken Fliegerverbänden unterstützte Durchbruchversuche britischer Infanterie- und Panzerverbände abgewiesen. Deutsche und italienische Fliegerverbände bekämpften bei Tag und Nacht die Transportflotte des

Feindes in den Gewässern Siziliens mit großem Erfolg.

Bei der Abwehr von Angriffen gegen deutsche Geleite an der norwegischen und holländischen Küste wurden ein feindliches U-Bootboot versenkt und durch Sicherungsfahrzeuge und deutsche Jäger fünf Flugzeuge abgeschossen. Vier weitere feindliche Flugzeuge, darunter ein Großflugboot, wurden über dem Kanal sowie über dem Atlantik vernichtet. Ein einseitiges Nordflugzeug ging verloren.

In der vergangenen Nacht überflogen nur einzelne feindliche Störflugzeuge das Reichsgebiet.

Deutsche U-Bootboote versenkten im Kampf gegen den feindlichen Nachschub erneut zehn Schiffe mit 2000 BRT.

Neue Erfolge der japanischen Luftwaffe

77 Feindflugzeuge vernichtet

Tokio. Die das Kaiserliche Hauptquartier bekennt gibt, griffen japanische Marinefliegerkräfte am 18. Juli feindliche Stellungen auf der Insel Robiana der Salomonengruppe an und fügten ihnen erhebliche Schäden zu. In dem folgenden Luftkampf wurden 19 feindliche Flugzeuge von etwa 50 abgeschossen. Die japanischen Verluste betragen zehn Flugzeuge.

Bei einem weiteren Luftangriff am 17. Juli auf die Inseln Vantoro südlich von Santa Cruz, Timor und Guadalcanar wurden verschiedene feindliche Kriegsschiffe, einheiten und andere Schiffe, die dort vor Anker lagen, durch Bomben schwer beschädigt. Im Verlauf von Luftkämpfen, die sich am 17. Juli während eines feindlichen Luftangriffs auf die Insel Bougeville abspielten, verlor der Feind insgesamt 68 Flugzeuge von etwa 160 Angreifern. Die japanischen Verluste betragen neun Flugzeuge.

Überlegene Kampfkraft unserer Waffen und Soldaten

Durch Kaltblütigkeit und Entschlußkraft gewannen unsere Panzer-Männer die Oberhand

Berlin. Die Schlacht in der Mitte der Ostfront, in der die Bolschewiken seit 5. Juli fast 4000 Panzerkampfwagen verloren, bringt täglich neue Beispiele für die Überlegenheit unserer Waffen und Soldaten gegenüber dem Massenangebot der Sowjets. Als sich feindliche Panzer zum Stoß gegen die Platte eines weit vorgeschobenen H-Panzer-Grenadierbataillons bereitstellten, griff kurz entschlossen ein „Tiger“ die angelaufenen Sowjetpanzer an. Rasendes Feuer überschüttete den vorrückenden einzelnen Panzer, aber wirkungslos prallten die Geschosse an seinen dicken Stahlplatten ab. Unentwegt stieß der „Tiger“ weiter vor, brachte sich in günstige Schußposition und schoß nacheinander sechs feindliche Panzerkampfwagen verheerender Typen ab. Die restlichen Panzer entzogen sich durch schleunigen Rückzug der Vernichtung. Nach diesem Erfolg fuhr der „Tiger“ in seine Ausgangsstellung zurück. Dort hatten die Bolschewiken aber inzwischen mit harten Infanterie- und Panzerkräften frontal anzugreifen begonnen. Sofort schaltete sich der schwere deutsche Panzer ins Gefecht ein und schoß kurz hintereinander 16 Panzer, darunter mehrere „T-34“, ab. Damit brach auch dieser bolschewistische Angriff zusammen.

Nicht weniger eindrucksvoll war der Kampf eines Patzgeschüßes gegen 9 Sowjetpanzer, die bei einem Gegenangriff unsere Infanteriestellung bereits durchstoßen hatten. Schon mit dem ersten Schuß erledigte die sofort zur Einsatzstellung vorgeschobene Patz auf Selbstfahrlafetten den vorherigen Panzer aus etwa 200 Meter Entfernung. Daraufhin nahmen die übrigen sowjetischen Panzerkampfwagen die Geschützbedienung unter heftiger Feuer aus Kanonen und Maschinengewehren. Die Panzerjäger verloren bei diesem ungleichen Kampf aber nicht eine Sekunde ihrer

Kernen. Ruhig wie auf dem Exerzierplatz richteten sie ihr Geschütz und sagten den „T-34“ Schuß auf Schuß entgegen. Panzer um Panzer wurden getroffen und in wenigen Minuten fanden die 9 Stahlkolosse in hellen Flammen.

Dass es im Kampf aber nicht nur auf die besten Waffen, sondern vor allem auf die Soldaten, die sie bedienen, ankommt, zeigt das Beispiel eines Panzerfahrers. Einige „Tiger“-Panzer waren im Angriff tief in feindliche Stellungen eingeschoben, als bei einem von ihnen der Kühler des Motors schadhaft wurde und Wasser verlor. Nach der Reparatur durchgeführte, doch ohne Ergänzung des Wasserparrots war an die Fortführung des Angriffs nicht zu denken. Kurz entschlossen stieg der Fahrer aus, um beim Nachbarpanzer einen Kanister Wasser zu holen. Als die Bolschewiken das beobachteten, konzentrierten sie ihr Feuer auf den einzelnen Mann, der, von den Geschossen verfolgt, in großen Sprüngen zu dem nächstliegenden Kampfwagen hinüberlief. Kaum hundert Meter mochte es sein, doch sie waren bedeckt von Maschinengewehrgranaten und einfallenden Granaten. Dennoch überwand der Fahrer die Straße und blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Ganz ausfallslos erklärten der Rückweg, da sich die Sowjets leicht eingeschossen hatten, aber der Fahrer verlor es. Im Rückzug sprang er von der Leiter zu Frachter, jede Deckungsmöglichkeit auszunutzen näherte er sich immer mehr seinem Panzer. Doch kurz vor dem Ziel traf ihn ein Granatplitter. Er stürzte, raffte sich aber noch einmal auf und stief weiter. Er erreichte den Panzer, reichte das kostbare Wasser zum Turmlauf hinauf und drückte dann zusammen. Seine Kameraden sahen ihn in den schützenden Panzer und verbanden ihn. Der „Tiger“ aber konnte weiterfahren und den Angriff fortsetzen, der zur Begegnung der feindlichen Stellung führte.

Die Falange härtester Gegner des Kommunismus

Der Caudillo sprach auf dem Madrider Schloßplatz vor 75000 Werktätigen

Madriz. 75000 spanische Arbeiter marschierten am Sonntag vormittag auf dem Madrider Schloßplatz vor ihrem Caudillo auf, um die Erinnerung an den Tag zu feiern, der sie vom marxistischen Klassenkampf befreite sowie ihnen die Sicherheit des täglichen Brotes und die soziale Gerechtigkeit zurückgeben sollte.

Der Leiter des spanischen Arbeitsbündnisses, General Franco, erklärte General Franco die Bedeutung der spanischen Syndikate und legte mit folgenden Worten im Namen der Werktätigen Spaniens ein Ehrenbekenntnis zu Franco und seiner Falangabewegung ab: Die spanischen Syndikate sind ein gewaltiges Machsinstrument, aber das Du, Caudillo, zum Wohle Spaniens nach eigenem Ermessen verfügen kannst. Wenn jemand uns die Früchte unseres Sieges rauben oder sich von ausländischer Agitation zum Betrug verführen lassen sollte, dann wird diese Arbeitsfront der beste Schutz dagegen sein. Vor welche Entscheidungen Spanien auch immer gestellt sein möge: Die in den Syndikaten zusammengeschlossenen Werktätigen werden mit Freude den Arbeitsmittel mit dem Soldatenrost vertauschen, um ihr Vaterland zu verteidigen.

Unter dem Jubel der Arbeiter, die alle das Blauhemd der Falange trugen, hielt General Franco eine Ansprache. Er führte u. a. aus: Das liberalkapitalistische System wird für immer verschwinden. Weder die vielen Ungerechtigkeiten, die in der Welt begangen worden sind, noch die großen Pläne der kolonialen Völker werden eine Rückkehr des Liberalismus gestatten. Der Bolschewismus meldet seine Ansprüche auch durch den Mund fremder Regierungen an. Er

tracht seine Führer aus auf die slawischen Länder, auf die Dardanellen und sogar auf Gebiete in Nordafrika. Das spanische Volk hat eine liberale Monarchie und eine Republik mit einer Volksfront erlebt und weiß daher, daß nur ein starkes und ein einziges Regime das Vaterland zu retten vermag. Spanien kann mit Zuversicht in die Zukunft blicken, weil es stark ist.

Franco wandte sich dann an jene „wirklichkeitsfernen“ Spanier, die die Welt nach ihrem Egoismus“ lassen lassen möchten und sagte, das anrührende Treiben der Freimaurer werden wir niemals vergessen. Unsere Revolution ist konstruktiv. Sie zerstört lediglich die Absichten der Volksfeindlinge und beseitigt Lasten und Ungerechtigkeiten. Die marxistische Revolution ist das genaue Gegenteil von der unrigen. Wenn jemand versuchen sollte, unsere Einigkeit auszugreifen, dann werden wir mit unserer ganzen Kraft und dem Gerechtigkeitsgefühl, das uns befeuert, über ihn herfallen. Franco schloß mit den Worten: „Unsere Bewegung ist härtester Gegner des Kommunismus. Entweder stehen wir nun zu einem starken und festgefügten Regime, oder wir werden in eine tödliche Anarchie verfallen, aus der es dann keine Rettung mehr gibt.“ In Franco's Ruf „Arriba Espana!“ klinkten die 75000 Arbeiter begeistert ein.

Glückwunsch des Führers an Franco

Zum spanischen Nationaltag

Berlin. Der Führer hat dem spanischen Staatschef, Generalissimo Franco, zum spanischen Nationaltag ein in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschschreiben übersandt.

Anlage wegen Massenmordes

Nähernde ärztliche Wissenschaftler aus Europa in Winniza



Professor Dr. Hausholdt, der Leiter der Auslandsabteilung der Reichsuniversität, empfängt eine Delegation führender ärztlicher Wissenschaftler und Gerichtsmediziner aus ganz Europa, die auf Einladung der Reichsgesundheitsführer die Massengräber des bolschewistischen Verbrechens in Winniza untersucht haben. Der Sprecher der Delegation überreichte bei dieser Gelegenheit Professor Hausholdt ein Protokoll der Arbeitsvergebnisse der Delegation.

Lebendig begraben

Neuer grausamster Umwand der Ermordung der Opfer von Winniza festgestellt

Berlin. Auf Einladung des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete hat der Reichsgesundheitsführer eine Kommission führender ärztlicher und gerichtsmethodischer Wissenschaftler nach Winniza, um am Ort und Stelle die Ermordeten in den Massengräbern im Hinblick auf die Todesursachen zu untersuchen.

Elf führende Vertreter der gerichtlichen Medizin sowie der pathologischen und deskriptiven Anatomie aus Belgien, Bulgarien, Finnland, Frankreich, Italien, Kroatien, Holland, Rumänien, Schweden, der Slowakei und Ungarn wirkten gemeinsam mit dem Leiter des Gesundheitswesens in den besetzten Ostgebieten, Dr. Wagner, und dem Leiter der Deutschen Gesellschaft für gerichtliche Medizin und Kriminalistik vom 13. bis 15. d. M. in Winniza.

Die Kommission bekräftigte die von Professor Dr. Schrader bereits getroffenen Feststellungen und bedachte darüber hinaus einen neuen grausamen Umwand der Ermordung auf. Es wurde festgestellt, daß die Ermordeten in den Massengräbern von Winniza zum großen Teil auch lebendig begraben wurden.

Das durch die 11 Professoren und Ärzte untersuchte Protokoll ihrer Untersuchungen enthält u. a. folgende Feststellungen:

Bisher wurden aus den erst zum Teil entleerten Gruben 1206 Leichen geborgen, von denen unter Leitung des Prof. Dr. Schrader unter Zuhilfenahme deutscher und einheimischer Kräfte 817 Leichen gerichtsarztlich untersucht wurden.

Die Mitglieder der Kommission haben alle bisherigen Fundorte von Winniza besichtigt. Sämtliche Leichengruben waren von gleicher Form, Größe und Tiefe, bloß zehn Gruben waren größer und tiefer. In den von uns besichtigten Gruben lagen die Leichen regellos durcheinander.

Von Mitgliedern der Kommission wurden elf Obduktionen eigenhändig angeführt und 24 Fälle einer gerichtsarztlichen Leichenschau unterzogen.

Die männlichen Leichen waren ohne Ausnahme befeuchtet und fast alle mit am Rücken durch Stricke zusammengebundenen Händen. Die drei weiblichen Leichen, die in unserer Gegenwart aus einem Massengrab geborgen wurden, waren völlig unbefleuchtet und ohne Befestigung der Hände.

An sämtlichen Leichen wurden Schußverletzungen festgestellt, und zwar vorwiegend Genickschuß, ausgeführt mittels einer Handfeuerwaffe vom Kaliber 5,6 Millimeter. Die Geschosse waren ohne Ausnahme mantellose Bleigeschosse.

In den meisten Einschüßöffnungen konnten die Merkmale des Radikusschuß festgestellt werden, und überwiegend handelte es sich um Bleigeschosse. Viele Gebiete wiesen zwei bis drei selbständige Schußverletzungen auf.

Reibenverletzungen, von kumpfer Gewalt herrührend, fanden sich an mehreren Köpfen, und zwar Brüche des Unterkiefers und teils Impressionsbrüche, teils völlige Zertrümmerungen des Schädels. Einen Impressionsbruch sahen wir an einer Leiche, bei der zwei tiefe Radenschüsse vorlagen.

In den meisten untersuchten Fällen kann ausschließlich die Schußverletzung als Todesursache bezeichnet werden. In den Fällen mit tiefem Radenschuß, der keinen sofortigen Tod herbeiführt haben kann, muß die nachherige Kumpfer Schädelfraktur als unmittelbare Todesursache angenommen werden.

In mehreren Radenschußfällen, wo der Einschüß in der unteren Hälfte der hinteren Halsgegend lag und keine kumpfer Gewaltwirkung vorlag, muß angenommen werden, daß die Betroffenen an einer unfähbaren Todesursache starben. In einem Fall, wo kumpfer Lehm in der Mitte der Speiseröhre und in den bizenförmigen Ausbuchtungen des Schlundes festgeklebt

Ausdehnung der Schlacht im Osten

Am Sonnabend 415 Sowjetpanzer, 127 Flugzeuge abgeschossen / Agrigent auf Sizilien geräumt

Neue Erfolge der Luftwaffenverbände der Achse

Die heftigen Kämpfe auf Sizilien

Das Hauptquartier der Wehrmacht gab Sonntag bekannt: Die Schlacht an der Ostfront hat sich gestern auch auf die Südroute ausgedehnt und insgesamt an Heftigkeit zugenommen. Am Kuban-Brückenkopf setzte der Feind seine Angriffe gegen einen Höhenblock westlich von Krimkaia vergeblich fort.

Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Heftigkeit des Kampfes um Agrigent nahm weiter zu. Unter dem Vorstoß überlegener Panzerkräfte wurden die Truppen, die die Stadt in diesen Tagen tapfer verteidigt hatten, gezwungen, ihre Stellungen weiter zurückzugeben.

Nach heftigem Artilleriefeuer traten die Sowjets an der Rius- und Donezfront zum Angriff an. Ihre Versuche, mit starken Infanterie- und Panzerkräften die Front zu durchbrechen, scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand unserer Truppen. Gegenangriffe zur Vereinfachung kleinerer Brückenköpfe sind im Gange.

Deutlich von Sizilien erzielten Luftwaffenverbände der Achse auch gestern Erfolge und trafen Handels- und Kriegsschiffe verschiedener Tonnage mit Torpedos und Bomben. Sechs Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

Am gestrigen Tage wurden insgesamt 415 Sowjetpanzer abgeschossen.

Feindliche Schiffseinheiten bombardierten wiederholt die Stadt Catania. Das Feuer der Bodenkriegsartillerie traf einen Kreuzer und setzte einen Zerstörer in Brand.

Die Luftwaffe griff mit Kampf- und Nachtkampfflugzeugen in die schweren Abwehrkämpfe des Meeres ein und fügte der Sowjetluftwaffe durch den Abschuss von 127 Flugzeugen hohe Verluste zu.

Neapel wurde wiederum wiederholt von großen Verbänden viermotoriger Bomber angegriffen. In den Stadtvierteln des Zentrums und der Borzone wurden beträchtliche Schäden verursacht. Die Opfer werden festgestellt.

Auch im sizilianischen Raum haben die Kämpfe an Härte zugenommen. Unter dem Druck starker Panzerkräfte wurde die Stadt Agrigent geräumt.

Kleine Angriffe mit Sprengbomben und MG-Feuer wurden in der vergangenen Nacht auf die Umgebung von Agrigent, auf Vittoria und Cianpino unternommen.

Nach einem von deutschen Jagdgeschwadern vermittelten Versuch nordamerikanischer Bomberverbände, in die Deutsche Nacht einzufallen, griff der Feind holländisches Gebiet an.

Bei den Luftangriffen, die in den vergangenen Tagen im Bereich der Ostfront durchgeführt wurden, wurden außer den schon gemeldeten weiteren vier Flugzeuge zerstört.

Am Abend hatte die Besetzung erhebliche Verluste. Sechs viermotorige Bomber wurden abgeschossen.

Fünf unserer Flugzeuge kehrten während der letzten zwei Tage nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Leichte deutsche Seestreitkräfte wurden in den Norwegensmeeren des 18. Juni vor der holländischen Küste durch Schnellboote mehrmals angegriffen.

Italienische Schnellboote, die in bewaffneter Aufklärung in den Gewässern östlich Sizilien fuhrten, versenkten einen Dampfer von 9000 BRZ.

Einzelne feindliche Flugzeuge flogen am gestrigen Tage und in der Nacht in das Reichsgebiet ein.

Das unter dem Kommando von Korvettenkapitän Silvio Cavo aus Polignano (Savona) fahrende Torpedoboot versenkte im Mittelmeer ein U-Boot.

12000-BRZ Munitionsdampfer in die Luft gesprengt

Auf Sizilien feindliche Angriffe zurückgeschlagen

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Auf Sizilien wurden wiederholte feindliche Angriffe zurückgeschlagen.

lofen persönlichen Einsatz auf höchste bewährt. Ein bedrohlicher sowjetischer Hauptangriff mit mehr als vierhundert T-34 bei Teresino und einige Tage später ein Frontalangriff mit 100 Sowjetpanzern vom gleichen Typ bei Prokononka wurde abgewehrt.

Im Verlauf der Kämpfe der letzten Tage hat sich die Livorno-Division durch ihre tapferen Haltung besonders hervorgetan.

Die japanische Militärverwaltung hat 27 junge philippinische Studenten nach Japan zum Studium der japanischen Kultur eingeladen.

Während dieser Kämpfe wurden vier feindliche Flugzeuge vom Abflug abgegriffen.

Der Führer der Divisionen, die die Streitkräfte des Meeres unterführten, griffen feindliche Truppen und Nachschubunterstützungen wirksam an.

Im Verlauf von Tages- und Nachtoperationen der italienischen und deutschen Luftstreitkräfte wurden der feindlichen Schiffahrt neue Verluste beigebracht.

Im Urteil der Geschichte werden Roosevelt und Churchill als die Schuldigen gelten für die Verdrängung überlegener Kulturwerte in Europa.

Ein 12000-BRZ-Dampfer, der mit Munition beladen war, wurde von einem unserer Torpedoflugzeuge getroffen und in die Luft gesprengt.

Die deutsche Luftwaffe griff die feindlichen Truppen und Nachschubunterstützungen wirksam an.

Ein unserer Aufklärungsflugzeuge zerstörte einen Bomber über Sardien.

Am Montag vormittag warfen feindliche Fliegerverbände zahlreiche Bomben über Rom ab.

Das Ritterkreuz für Rudolf von Ribbentrop

Der Sohn des Reichsaußenministers

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Obersturmführer Rudolf von Ribbentrop, Kompanieführer in der Panzergrenadierdivision Leibstandarte SS Adolf Hitler.

Kurze Nachrichten

Der Führer hat dem Vater Reichsleiter Heinrich Himmler in Würzburg seinen Dank für die Verdienste an der Niederschlagung des Attentats auf den Führer ausgesprochen.

Im harten Strauß am Himmel

Deutsche Jagdflugzeuge greifen in die Schlacht auf Sizilien ein

Die Schlacht um Sizilien wird heftig fortgesetzt. Die deutsche Luftwaffe greift die feindlichen Truppen und Nachschubunterstützungen wirksam an.

Ausbarren hinter dem Klappenscheer

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Obersturmführer Rudolf von Ribbentrop

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Obersturmführer Rudolf von Ribbentrop, Kompanieführer in der Panzergrenadierdivision Leibstandarte SS Adolf Hitler.

Abkämpfung der Prügelstrafe in Indien gefordert

Die Abkämpfung der Prügelstrafe in Indien ist eine wichtige Aufgabe der deutschen Regierung.

Die Reichsfrauenführerin in Norwegen

Die Reichsfrauenführerin in Norwegen hat sich für die deutsche Sache eingesetzt.

Die Waffen-Hilfswilligen ein

Die Waffen-Hilfswilligen sind für die deutsche Sache bereit.

Die Waffen-Hilfswilligen ein

Die Waffen-Hilfswilligen sind für die deutsche Sache bereit.

Die Waffen-Hilfswilligen ein

Die Waffen-Hilfswilligen sind für die deutsche Sache bereit.

Die Waffen-Hilfswilligen ein

Die Waffen-Hilfswilligen sind für die deutsche Sache bereit.

Die Waffen-Hilfswilligen ein

Die Waffen-Hilfswilligen sind für die deutsche Sache bereit.

Die Waffen-Hilfswilligen ein

Die Waffen-Hilfswilligen sind für die deutsche Sache bereit.

Die Waffen-Hilfswilligen ein

Die Waffen-Hilfswilligen sind für die deutsche Sache bereit.

Die Waffen-Hilfswilligen ein

Die Waffen-Hilfswilligen sind für die deutsche Sache bereit.

Eisenbahnpioniere bauen Brücke

Pioniere müssen schwindelfrei sein



Die Arbeiten an den Joche, das Bohren der Löcher für die eisernen Verbindungsbolzen, das Ausstimmen für die Tragbalken, das Sägen und Flechten für diese Brücke im Osten geschieht in Höhen von acht bis zehn Meter über dem Wasserspiegel. FK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Dreyer, HH.

Derftliches und Gächliches

Dienstag, 20. Juli
Sonnenaufgang 5,07 Uhr Mondaufgang 22,59 Uhr
Sonnennuntergang 21,04 Uhr Monduntergang 8,47 Uhr
Verdunklung von 22,10 bis 1,43 Uhr

Auskunft über Afrika-Kämpfer

Familienangehörige ohne amtliche Benachrichtigung sollen sich melden

Die Familienangehörigen von Afrikakämpfern, die von diesen seit Mai oder länger keine Nachricht erhalten haben, werden im nächsten Interesse erneut gebeten, sich baldmöglichst — soweit noch nicht geschehen — mit den bereits bekanntgegebenen Dienststellen der Wehrmacht oder den Kreisstellen des Deutschen Roten Kreuzes in Verbindung zu setzen. Auch diejenigen Angehörigen sollen sich melden, die schon von irgend einer dritten Seite Nachricht über den Verbleib ihres Afrikakämpfers erhalten haben. Das Deutsche Rote Kreuz wird die Angehörigen aufgrund von vorläufigen Meldungen des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes in Genf sofort von dem Aufenthalt des Afrikakämpfers verständigen. Die endgültige amtliche Mitteilung kann den Angehörigen erst durch die Arbeitsstelle in Tunis bei den Wehrkreis- und Luftgaukommandos oder von der zuständigen Dienststelle der Kriegsmarine ausgehen, sobald diese im Besitz der international vorgezeichneten endgültigen Benachrichtigung über den Verbleib des Afrikakämpfers sind.

Nur Luftschutzbereit in die Ferien!

Wohnungsschlüssel abgeben!

Für alle diejenigen, die jetzt ihre Wohnung für längere oder kürzere Zeit verlassen, sei eindringlich der Appell, zur Erfüllung ihrer vordringlichen Pflicht im Dienst des Luftschutzes gerichtet. Jede Wohnung muß vor der Abreise nochmals auf ihre Unbedingtheit und zuverlässige Luftschutzbereitschaft hin sorgfältig und gewissenhaft überprüft werden. Sand und Wasser müssen in allen Zimmern in ausreichendem Maße bereitgestellt sein. Die Badewanne muß voll Wasser sein. Das Luftschutzgerät muß griffbereit stehen. Die Gardinen sind aufzuhängen. Alle einschließlichen Gegenstände sind in den Kellern unterzubringen oder in die Obhut der Hausgemeinschaft zu geben. Der Boden ist reiflos zu entrümpeln und offen zu lassen.

Gluck auf, Katrin!

Roman von Karl Unseil

Copyright by Verlag Knorr & Reichardt, Kommanditgesellschaft, München 1942

63. Fortsetzung

Braake musterte ihn misstrauisch. Er schien mit der Antwort nicht zufrieden zu sein. Dann wandte er langsam seinen Kopf zu Katrin. „Weshalb hast du Angst vor mir?“

„Ich weiß es nicht. Vielleicht ist es auch gar keine Angst, sondern nur die Furcht eines jeden Kindes, dem Menschen, den man am liebsten hat, durch ein Wort oder durch eine Handlung wehe zu tun.“

„Aus Furcht, mir wehe zu tun, wolltest du mir also nicht sagen, daß du mit dem Ende der Braakes hier rechnest, daß du an den Triumph der Braunkoblen über mich glaubst.“ In dem Ton seiner Stimme lag so viel Enttäuschung und Bitterkeit, daß Katrin nicht wagte, ihm recht zu geben. Er schien es auch gar nicht zu erwarten, sondern hielt mit kumpfen Blicken auf die Zeitung.

„Dietrich“, sagte plötzlich Frau Charlotte, „trag es dir nicht nach. Jeder Mensch hat einmal Stunden des Zweifels und der Schwäche. Ich habe von Katrins Blick gewußt, und ich habe auch geschwiegen, weil ich dich nicht betrüben wollte.“

Braake nickte resigniert. „Du hast es also auch gewußt. Ich dachte es mir. Und Ehart hat es wahrscheinlich auch gewußt. Sie etwa auch, Wendhoff?“ Er sah mit einem trübseligen Blick zu ihm hinüber.

„Ich wußte es auch“, antwortete Günter leise. „Also eine richtige Verschwörung.“ Er trat sein Glas in einem Zuge aus und setzte es so hart auf den Tisch, daß der gläserne Henkel mit einem trockenen Knacken abbrach. „Nun will ich euch mal etwas sagen“, preschte er scharf zwischen den verzerrten Lippen hervor. „Ich bin keine Vorkampfpuppe. Ich verzichte auf euer trübseliges Mitleid. Ich vertrage es nicht. Entweder steht ihr zu mir, oder ihr steht nicht zu mir, und wer etwas auf dem Herzen hat, der lache es gerade heraus. Mir tut keiner weh, es betrübt mich auch niemand. Wenn mir was nicht paßt, dann lache ich meine Meinung laut und deutlich. Aber vor dieser lauten und deutlichen Meinung, da habt ihr Angst, das ist es eben. Ihr wollt ein süßes, lausig dahinklingendes Leben haben. Das gibt es hier

Durch Selbstverantwortung und Gemeinschaftsarbeit

Ein Aufsatz von Reichsminister Speer über die Ursachen für große Erfolge in kurzer Zeit

Um alle Kräfte in der Wirtschaft für den totalen Krieg nutzbar zu machen, wurde vor einem Jahr die Führung der Rüstungswirtschaft selbstverantwortlich den Männern übertragen, die bereits erfolgreich in der Industrie als Fachleute tätig waren. Die neuen Selbstverwaltungsorgane der Industrie, die Ausschüsse und Ringe, haben ihre Tätigkeit mit aller Energie aufgenommen und dabei Ergebnisse erzielt, die vorher auch mancher Fachmann kaum für möglich hielt. Leistungssteigerung unter Einsparung von menschlicher Arbeitskraft ist das eine Hauptziel, sparsamste Handhabung mit den Rohstoffen das andre.

Im Vierjahresplan gibt Reichsminister Speer einige Beispiele für die auf diesen Gebieten erzielten Erfolge bekannt. Im Konstruktionsbüro ist die Tätigkeit der Selbstverantwortungsorgane zunächst am einschneidendsten zu spüren. Die Verringerung der Topen führt am schnellsten zu Leistungssteigerungen. Wenn es beispielsweise statt 2000 verschiedener Det- und Benzingeße nur noch 74, statt 3360 verschiedener Rexte und Wellen nur noch 60, statt 6475 Gangentypen nur noch 848 gibt, so sind das einige Erfolgszahlen, deren Auswirkung auf die Rüstungswirtschaft nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

In der Fertigung wird sobald wie möglich die Massenherstellung angestrebt. Durch einen weitgehen-

den Erfahrungsaustausch werden die Verfahrenserfolge ermittelt. Auch hier lassen sich gewaltige Reserven mobilisieren. Die aufgewendete Arbeitszeit betrug z. B. für ein Flakerrohr in einem Werk 2120 Minuten, im Wertwerk dagegen nur 8580, 40 Prozent davon. Für die Rohfertigung eines Hochspannungsisolators wurden in einem Fall 14,4 Minuten, im Wertwerk 3,1 Minuten benötigt. Unterchiede bis zu 600 Prozent wurden festgestellt. Die beim Vergleich erzielten Erfolge sind erstmalig und nur in einem Volk möglich, das zur selbstlosen Gemeinschaftsarbeit bereit ist.

Eine Hauptstärke der Selbstverwaltungsorgane liegt auf organisatorischem Gebiet. Aufträge auf gleichartige Erzeugnisse werden auf Spezialbetriebe mit Massenfertigung nach dem jeweiligen Verfahren verlagert. So wurden Breitflächträger bisher in 11, jetzt nur noch in 3 Betrieben gefertigt, Spundwandbleche bisher in 9, jetzt in 6 Fertigungsstätten, Rudische für Allger bisher in 42, jetzt in 19 Fertigungsstätten. Minister Speer erklärt, daß die wenigen Beispiele nur ein unvollständiges Bild von dem tatsächlichen und umfangreichen Beitrag der Selbstverwaltungsorgane der Industrie für die Rüstungswirtschaft geben können. Sie lassen aber den Geist erkennen, in dem geschaffert wird, und sie zeigen auch die Ursachen für die großen, in so kurzer Zeit errungenen Erfolge auf.

Bauer und Bäuerin sorgen jetzt vor

Zweckmäßigkeit des Zwischenfruchtbaus / Volle Ausnutzung des Bodens

Der Boden kann voll ausgenutzt werden, wenn wir die Wirkungen von Sonne, Wärme und Regen zwischen der Ernte und dem Herbst durch Zwischenfruchtbau voll in Anspruch nehmen. Rajches Umbrechen der Stoppeln, möglichst noch, solange die Garben auf dem Feld stehen, ist dabei dringendes Erfordernis. Für den Zwischenfruchtbau kommen zunächst zwei Gruppen von Früchten in Frage.

Das sind einmal die Stoppelsaatarten zur Herbstnutzung. Ihr Anbau ist mit ganz besonderer Eile vorzunehmen, weil bis zum Herbst noch ein ganz besonderer hoher Ertrag gewonnen werden kann. Wer zeitig vorgeht und schon vor vier Wochen im Garten Markhamtschlüssel ausgesät hat, wird bis zum Auspflanzen fräftige Gewächse zur Verfügung haben. Das Auspflanzen erfolgt im Abstand von 50 zu 30 oder 40 zu 40 Zentimeter. Man hat auf diese Weise bis in den Winter hinein ein ausgezeichnetes Mischfutter. Eine weitere Stoppelsaat ist das Hülsenfruchtgemenge. Man nimmt dazu Erbsen, Wicken und Ackerbohnen; auch Hafer und Sonnenblumen und Sommerzuckerrüben kann man mit demaischen säen. Die Aussaat hat so früh wie möglich zu erfolgen, wenn man große Mengen gewinnen will. Sonnenblumen haben den Vorteil, daß sie rasch wachsen. Ehe man sie in die Blüte kommen läßt, tut

man gut, sie grün zu verfüttern, oder sie, was noch besser ist, mit Mais einzufuttern. Mais gibt, ebenfalls zeitig als Stoppelsaat ausgesät, noch einen guten Futterertrag. Stoppelsaat bringen, auch noch im August ausgesät, reichliche Ernte. Auch der Senf eignet sich recht gut zum Zwischenfruchtbau. Auch er wächst sehr rasch heran und kann schon etwa sieben Wochen nach der Aussaat geerntet werden.

Die Winterzwischenfrüchte zur Frühjahrsnutzung werden im Herbst gesät und kommen im Frühjahr zeitig zur Aberntung. Die frühesten Erträge liefern Sprengelraps und Winterrüben. Ueber den Anbau des Futterraps herrscht überall Klarheit. Er ist immer noch eine Winterfrucht, die große Massen eines guten Futters im zeitigen Frühjahr liefert. Viehfruch hat sich auch das Landberger Gemenge als ein außerordentlich wertvolles und gutes einweikreches Futter bewährt.

Alle diese angeführten Pflanzen, die denen zur Düngung hauptsächlich Jauche verwendet wird, werden am besten grün verfüttert. Wo es die klimatischen Verhältnisse erlauben, können nach dem früh geräumten Früchten auch noch die verschiedensten Gemüsepflanzen angebaut werden, so gelbe Rüben, rote Rumpfe ohne Herz, Lauch, Spinat, Blumenkohl und Rosenkohl.

Vor allem: Vor der Abreise beim Luftschutzwart anmelden! Der Wohnungsschlüssel ist beim Luftschutzwart oder beim Nachbarn abzugeben. Im Fall der Gefahr muß jede Wohnung sofort betretbar sein. Wer anders handelt, verhält sich luftschutzwidrig und wird zur Rechenschaft gezogen. Also: Erst in die Ferien fahren, wenn die Wohnung voll luftschuttbereit ist!

Stattwech im Spektakel. Der Reichsinnenminister hat für die Dauer der Kriegszeit angedeutet, daß als Bindemittel für Spektakel und Kunststücke Spektakel in einer Menge von 2,50 Handwecheln verwendet werden darf.

Polizeiüberwachung. Durch die Zurücklegung der Regierungen (Regierungspräsidenten) in Sachsen ist am 1. Juli auch die „Polizeiüberwachung“ (Verordnung der Polizei-Präsidenten und der Polizeidirektoren von Weistatbeamten auf den Reichshauptstellen in Sachsen) — übergegangen.

10 000 Handwechel im Fernunterricht. Wie die Reichsgruppe Handwerk mitteilt, haben im ersten Jahr dieses Jahres mehr als 10 000 Handwechler am Fernunterricht des Handwerks teilgenommen. Auch im zweiten Jahr ist das Unterrichtsziel unverändert geblieben, die Lehrziele sind jedoch auf den neuen Stand gebracht worden. Die Teilnehmer erhalten in jeder Woche fünf Wechler, die durchgearbeitet werden müssen. Am Schluß jedes Wechels sind Fragen zu stellen, die mündlich oder schriftlich beantwortet werden können, im nächsten Brief die Antworten. Durch den Vergleich mit den eigenen Antworten ist eine wertvolle Selbstkontrolle möglich. Alle drei Wochen findet der Lernende in seinen Briefen einen Wechlerausweis. Aufgaben, die er schriftlich beantworten und einreichen muß. Diese Arbeiten werden von Gewerkschaftern und anderen Fachkräften korrigiert und bewertet. Alle halbjahre beginnt ein neuer Wechlergang.

Treiben. Vier Brüder auf Urlaub haben. Ein frohes Wiedersehen gab es bei der Familie Wack, wo die vier bei der Wehrmacht lebenden Brüder gleichzeitig auf Urlaub eintrafen. Die Brüder hatten sich seit drei Jahren nicht gesehen.

Ungelesen. Beim Spiel in den Feldern geküßt. Im benachbarten Wehrkreis hat der zweifelhafte Herr Wack nach Möglichkeit beim Spielen in einem Feld und errannt. Er konnte erst freier tot aus dem Feld des Wehrkreises gehoben werden.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 12,30—12,45: Der Bericht zur Lage; 16,30—16,45: Vieh- und Sommermarkt von Wollgang von Bertels zum 60. Geburtstag; 16—17: Munters Konzert; 18—19,30: Deutsche Jugend Nacht; 18,30—19: Der Zeitpiegel; 19,15—19,30: Fremdsprachen; 19,45—20: Vortrag von Generalleutnant Formet; 20,15—21: Symphonie Nr. 1 von Jean Sibelius, Leitung: Helmuth Fehrer; 21—22: Kaszle Schmidt Schallplatten (auch bekanntes Coern).

Deutschlandfunk: 17,15—18,30: Konzert der deutsch-italienischen Gesellschaft, Leitung: Bertel Weigelberger, Solist: Gulla Kuback; 20,15—21: Nacht zur Unterhaltung; 21—22: Bekannte Cocher in der „Stunde für Dich“.

Wassermäße der Weiden, Eger, Elbe

	17. 7.	18. 7.	19. 7.	1942	17. 7.	18. 7.	19. 7.
Weiden							
Kamark	+ 22	+ 17	- 2	Neuenharr	- 8	+ 2	- 1
Koderschau	- 75	- 67	- 64	Brandels	- 78	- 70	- 71
				Meinik	+ 38	+ 43	+ 22
				Leitmeritz	290	249	290
				Aussig	143	150	150
				Nesomitz	190	170	181
				Dresden	147	125	90
				Riesa	224	208	194

draußen allerdings nicht. Hier geht es um Sein oder Nichtsein. Entweder ich oder du. Das scheint ihr noch nicht begriffen zu haben.“

„Doch, Dietrich“, sagte Frau Charlotte und sah ihn furchlos an. „Das haben wir alle begriffen. Aber wir begreifen nicht, daß du mit keinem Gedanken an die Zukunft denken willst, wenn es — wovor Gott uns bewahren möge — wirklich geschieht, daß man hier Braunkoblen findet. Es kann doch geschehen. Deine Kinder rechnen eben mit dieser Möglichkeit, und ich muß dir offen bekennen, ich bin eigentlich froh darüber, daß sie so vernünftig sind. Du hast ihnen ja keinen Weg gewiesen, den sie gehen sollen, wenn es einmal anders kommt, als wir denken. Sie haben daher ihr Schicksal für alle Fälle erst mal selbst in die Hand genommen. Damit du mich aber nicht falsch verstehst: ich habe die Kinder deswegen nicht etwa gelobt oder mich gar gegen dich auf ihre Seite gestellt. Im Gegenteil, ich habe sie immer meine Sorgen fühlen lassen, die ich mir um sie und um dich mache. Ihr Braakes wußt seit dem Tage, an dem Jan Ton lachte und Braunkoblen fand, daß ihr auf einem unsicheren Boden steht, aber ihr wollt es nicht sehen. Ich habe es von der ersten Stunde an gesehen, in der ich dieses Haus als deine Frau betrat, und wie oft habe ich dich anfragen gelehrt, wenigstens an die Zukunft der Kinder zu denken, denn sie oder unsere Enkel müßten doch einmal der Braunkoblen weichen oder verbrennen. Der Boden hat jetzt schon fast kein Wasser mehr. Ich hänge an dem Besitz der Braakes genau so, als wäre es der meiner Vorfahren. Aber ich habe die unersprechbaren Reichtümer des Lebens zu sehr kennengelernt, als daß ich mir einfach eine Ahnd vor die Augen setzen könnte, um sie nicht zu sehen. Das ist bequem, Dietrich. Wir haben keine Angst vor dem Leben, wir wollen nicht, daß es ruhig und sanft dahinfließt, wie du meinst. Aber du hast Angst vor dem, was dann kommt, wenn es einmal anders wird, als du es dir vorstellst hast. — Ich muß dir das jetzt sagen, weil ich mich als Mutter dazu verpflichtet fühle, und ich bin froh, daß es von nun an keine Heimlichkeiten mehr zwischen uns offen gibt.“

Katrin und Ehart haben zugleich ihre Mutter an die Gedächtnis perierten ihre Gedanken. Sie waren bemeant von grenzenloser Ehrfurcht. Ihre Augen, in denen noch ein leichter Schimmer der Bestürzung und der Hoffnungslosigkeit lag, ruhten voller Dankbarkeit und überströmender Liebe auf ihr. Dann aber blickten beide wie auf einen heimlichen Befehl zum Vater hinüber. Er hatte den Kopf in seine Hände gesenkt und seine Lippen waren wie ein Stein. Es

lah aus, als wäre kein Leben in ihm oder als sei er plötzlich gelähmt. Ein kühler Nachwind frisch durch das Zimmer. Die Schultern Braakes zuckten, als fröftele er.

„Vogelam erdoh sich Frau Charlotte, ging um den Tisch herum und trat hinter ihren Mann. Ihr Mund lächelte einen Augenblick mütterlich auf sein gekennetes Haupt herab. Sie mochte wohl denken, daß da vor ihr nun ein drittes Kind lag, das nicht aus und ein wußte. Dann legte sie beide Hände auf seine Schultern. „Dietrich?“ sagte sie leise und behutlich.

Er fuhr auf und wollte ihre Hände abschütteln, aber sie ließ es nicht zu. „Lach mich“ fröh er mit rauher, gebornter Stimme aus.

„Wir haben einen Gast unter uns“, mahnte ihn Frau Charlotte sanft. „Wollen wir nicht lieber gehen? Du müßtest mir sicher noch etwas sagen, was uns beide nur noch allein angeht.“

„Ja, das möchte ich allerdings“, sagte er drohend und erdoh sich.

„Ich wußte es doch“, erwiderte sie ruhig und ohne jede Furcht. Sie nickte ihren Kindern und Günter zu und wandte sich zum Gehen.

„Gute Nacht“ sagte Braake gepreßt, ohne jemanden anzusehen. Dann verließen beide das Zimmer.

Die drei jungen Menschen waren eine Weile still. Sie lagen auf das zerknitterte Stück Papier auf dem Tisch, das dem Abend diese unvorhergesehene Wendung gegeben hatte.

„Ihr habt eine wunderbare Mutter“, sagte Günter leise, als fürchte er, die gedankenschwere Stille zu stören.

Ehart nickte, noch anfangen von dem Unsahbaren dieses Abends.

„Wie wenig haben wir sie doch gekannt“, küßte er Katrin. In ihrer Stimme debte die Dankbarkeit des Herzens. „Wenn wir ihr doch jetzt nur helfen könnten, wie sie uns aebolten hat.“

„Es ist für Vater auch nicht leicht“, sagte Ehart bedrückt. „In ihm ist doch eine Welt zusammengedrückt. Ob er das je überwinden wird?“

„Er wird es müssen“, antwortete Günter so hart, daß Katrin ein wenig verwundert zu ihm hinüberlächelte. „Schließ dich ihm an, er ist kein Vorkampfen sondern ein Mann, der den Kampf mit seinem gefährlichsten Gegner annehmen hat. Und außerdem hänet er doch an euch. Vor allem wird es darauf ankommen, wie sich die Dinge hier in Braakesfeld entwickeln werden. Mit den Tatsachen muß er sich ja einmal auseinandersetzen.“

(Fortsetzung folgt)

